



Die Lichtverschmutzung in der Schweiz nimmt immer noch zu. Doch das Problem wird zunehmend erkannt und angegangen.

Es werde Licht – aber nicht immer und überall



Glühwürmchen leiden unter Lichtverschmutzung. Rolf Schatz geht dagegen an. Nicht nur als Geschäftsführer von Dark-Sky Switzerland, sondern auch als Gemeinderat. Aufs Thema gebracht haben ihn Krebse.

Rolf Schatz ist Gewässerspezialist. Er engagiert sich besonders für einheimische Krebse. So begegnete ihm 2013 das Thema Lichtverschmutzung erstmals. Schatz erinnert sich: «Ich sollte abends an einem Bachufer ein TV-Interview über Krebse geben. Als ich vor Ort ankam, hatten die TV-Leute das Bachufer schon hell ausgeleuchtet. Resultat: Kein einziger Krebs war mehr zu finden. Die Tiere waren vor dem Licht geflohen.» Das Erlebnis blieb haften, denn Schatz weiss: Nicht nur Krebse, sondern auch unzählige Insektenarten, die meisten Fledermäuse und viele andere Arten bis hin zum Menschen sind auf dunkle Nächte angewiesen.

Bauernschlau für dunklere Nächte

2014 übernahm Rolf Schatz die Geschäftsführung von Dark-Sky Switzerland. Und er machte sich daran, als Gemeinderat in Langnau am Albis ZH praktisch umzusetzen, was seine Organisation politisch fordert: einen massvollen Umgang mit dem Licht. Dabei ist dem umtriebigen Politiker auch ein Schuss Bauernschläue nicht fremd, um ans Ziel zu kommen. Als das Bundesgericht 2013 festlegte, dass Weihnachtsbeleuchtungen erst ab dem ersten Advent zulässig seien, war davon auch der beliebte Langnauer Adventsanlass betroffen. Die «Langnauer Lösung» bestand darin, die Weihnachtsbeleuchtung kurzerhand zur Strassenbeleuchtung zu erklären und letztere dafür grösstenteils abzuschalten. Rolf Schatz: «Diese Geschichte und das vorangegangene Bundesgerichtsurteil

waren Türöffner, um über das Thema Lichtverschmutzung mit der Bevölkerung ins Gespräch zu kommen.»

Weniger Strom, weniger Licht

Viele Gemeinden ersetzen laufend ältere Strassenlampen durch LED-Lampen. Dank höherer Effizienz könnte so viel Strom und Geld gespart werden. Doch der Stromverbrauch in der Strassenbeleuchtung sinkt bei Weitem nicht so stark, wie zu erwarten wäre. Grund: Der Effizienzgewinn wird nicht für weniger Strom, sondern für mehr Licht eingesetzt. Rolf Schatz: «So sparen wir nichts und verursachen zusätzliche Lichtverschmutzung.» Der Praktiker sieht die Stromnetzbetreiber und die Schweizerische Lichtgesellschaft als Normgeberin in der Pflicht: «Zu oft werden die bequemsten Lösungen nach starren Normen umgesetzt, anstatt die intelligenteste Technik zu wählen. Die technischen Möglichkeiten für die Lichtsteuerung sind enorm. Alles ist möglich.» Der Appell von Dark-Sky verhallt nicht ungehört. Davon zeugen sensorgesteuerte, gedimmte oder in tiefer Nacht ganz gelöschte Strassenbeleuchtungen landauf, landab. So hat zum Beispiel die Gemeinde Val-de-Ruz (NE) mit 17 000 Einwohnenden 2019 beschlossen, ihre Strassenbeleuchtung mit Ausnahme der Abschnitte mit Fussgängerstreifen zwischen Mitternacht und 4.45 Uhr zu löschen. Glühwürmchen und Co. danken es.

RICO KESSLER

Roger Dahinden



Rolf Schatz
leitet seit 2014 die
Geschäftsstelle von Dark-Sky
Switzerland.

Dark-Sky Switzerland (DSS)

DSS ist eine Non-Profit-Organisation, die sich für einen bewussten Umgang mit Licht im Einklang mit Mensch und Natur einsetzt. DSS will die biologische Vielfalt und die natürliche Nachtlandschaft erhalten und zugleich gezielt und sparsam mit Ressourcen umgehen. Im Zentrum der Arbeit steht die Reduktion von Lichtverschmutzung. Verhaltensänderungen sollen durch sachliche Information und Öffentlichkeitsarbeit erreicht werden. DSS stellt Gemeinden und anderen Interessierten das Falblatt «Die Nacht braucht ihre Dunkelheit» zur Verfügung. Es enthält praktische Tipps für das eigene Wohnumfeld, erklärt aber auch, wie man sich gegen störende Lichtquellen wehren kann.

Telefon: 044 796 17 70
E-Mail: office@darksky.ch
Internet: www.darksky.ch